

„Die positiven Erinnerungen überwiegen ganz klar“

Hundertjährige „Pesta“ lockte ehemalige Schüler und Lehrer nach Glauchau – Festveranstaltung im Stadttheater – Weiterer Ausbau geplant

VON HOLGER FRENZEL

Glauchau. „Ich freue mich, dass man hier so viele bekannte Gesichter wieder trifft. Und die positiven Erinnerungen überwiegen ganz klar“, sagte Elke-Gudrun Heber, die bei der Feierstunde im Stadttheater und beim Ball der Ehemaligen in der Sachsenlandhalle das 100-jährige Bestehen der Pestalozzischule feierte. Die Wernsdorferin drückte hier zwischen 1958 und 1960 die Schulbank und arbeitete dann ab 1963 an der „Pesta“ als Lehrerin. In jenem Jahr wurde auch Ada Kohlmann eingeschult, die mittlerweile in Berlin lebt. „In der Pestalozzischule haben wir viel fürs Leben gelernt. Und heute komme ich gerne nach Glauchau zurück“, plauderte sie. Und das hörte man am Wochenende von vielen ehemaligen Schülern der „Pesta“, die aus ganz Deutschland zu den Feierlichkeiten anreisten.

Claudia Fritzsche und Thomas Schröder von der AG Geschichte des Georgius-Agricola-Gymnasiums blickten im Stadttheater noch einmal auf die wechselvolle Geschichte der Pestalozzischule zurück, in der vor 100 Jahren 1400 Kinder aus der Oberstadt von 29 Lehrern unterrich-

tet wurden. Dabei konnte sich so mancher Besucher das Lachen nicht verkneifen, als sie ein Video von der Einweihung des „Pionierstadions“ aus dem Juni 1962 präsentiert bekamen.

Neben aktuellen und ehemaligen Lehrern und Schülern hatten sich auch Eltern, Politiker und Vertreter aus der Wirtschaft zur Feierstunde eingefunden, die der Schulchor unter Leitung von Annette Frenzel musikalisch umrahmte. „Das 100-jährige Bestehen eines Schulgebäudes ist etwas ganz besonderes für eine Kommune“, überbrachte der stellvertretende Oberbürgermeister Bernd Döhler (SPD) die Glückwünsche der Stadt. Er blickte auf die Entstehung des historischen Gebäudes zurück, als man mit ähnlichen Problemen wie in der Gegenwart zu kämpfen hatte. Das Geld war knapp und aus Dresden wurde die Schulpolitik vorgeschrieben. „Es ist unser Ziel, die Pestalozzischule zu einem hochmodernen Gymnasium auszubauen, damit wir konkurrenzfähig bleiben“, erklärte Döhler. Nachdem seit der Wende 3,5 Millionen Mark in den Komplex gesteckt wurden, sollen im nächsten Jahr die Biologiekabinette an der Reihe sein. Und für die Rekon-

struktion des Schulgebäudes hat die Stadt im mittelfristigen Finanzplan ab 2004 Gelder eingestellt. „Wenn das Haus I des Agricolagymnasiums an der Lindenstraße ausgedient hat,

muss die Pestalozzischule ausgebaut werden“, fordert SPD-Stadträtin Helga Scheurer, die in der „Pesta“ selbst 40 Jahre als Lehrerin arbeitete und nach der Wende als Schulleiterin tä-

tig war. „Hoffentlich verbessern sich die wirtschaftlichen Verhältnisse in der Region, damit auch mein Enkel noch an dieser Schule lernen kann“, fügte Bernd Döhler hinzu. (HOF)



Die Zeit für gemeinsame Fotos musste man sich nehmen. Unsere Aufnahme zeigt ehemalige Lehrer der mittlerweile hundertjährigen Pestalozzischule in Glauchau.

—FOTO: UWE MEYER